

16. Kapitel

Im Hause St. Clares.

„Aha, wieder das alte Lied!“ lachte Mr. St. Clare, als er eines Tages seine Gemahlin mit Miß Ophelia in einem Gespräch vertieft antraf. „Ja, ja, wir armen Südländer, unsere Diensthofen sind unsere Tyrannen!“ setzte er gutgelant hinzu.

„Aber weshalb erziehst Du sie nicht?“ fragte Miß Ophelia.

„Ich, weil ich die Mühe scheue!“ erwiderte Mr. St. Clare ernsthaft, dann ließ er sich am Piano nieder und spielte ein lebhaftes Musikstück.

„O Augustin, Du nimmst gar keine Rücksicht auf mein nervöses Kopfweh!“ klagte seine Gattin indem sie ihr Niesfläschchen herbeiholte.

Ein heiteres Lachen vom Hofe her schallte durch die seidenen Gardinen, davon angelockt trat der Hausherr auf den kleinen Balkon.

„Was giebt's?“ fragte Miß Ophelia.

Unten im Hofe saß unser Freund Tom auf einer Rasenbank. Seine Jacke war mit Stränken des großsternigen Cap-Sasmin geschmückt und Eva hing ihm soeben noch einen Kranz tiefroter Rosen um den Hals, dann setzte sie sich auf seine Kniee und schaute lachend zu dem geschmückten Neger auf.

„Ach Tom, wie siehst Du drollig aus!“

Um den breiten Mund des Negers schwebte ein wohlwollendes Lächeln, in seiner behaglichen Art schien er den Scherz der kleinen Herrin eben so innig, wie diese selbst zu genießen.

„Wie magst Du solche Vertraulichkeit dulden?“ fragte Miß Ophelia. „Mir will es nicht gefallen!“

„Ich sehe nichts Böses darin, o wer mit einem Kinderherzen die Welt und ihr wechselndes Getriebe betrachten könnte!“ seufzte Mr. St. Clare auf. Er schaute Eva nach, die Tom an der Hand haltend, fort hüpfte. „Dieser Tom ist für Eva ein